

## → »EVENT ZIEHT – INHALT BINDET«

Grußwort des Deutschen Museumsbundes

HARTWIG LÜDTKE



Die Museumspädagogik im Hause ist nicht alles. Aber ohne einen pädagogischen Impetus zur Vermittlung ist gerade im Museum alles nichts. Ich denke, diese Philosophie gehört heute zum Selbstverständnis der Museumsmacherinnen und -macher – und das nicht nur im Bereich der Museumspädagogik, sondern auch im Bereich der Museumsleitung. Und Museumspädagogik

meint dann eben nicht das Ruhigstellen von ansonsten lärmenden Kindern, sondern ist integraler Bestandteil aller Museumsaktivitäten und ganz besonders der Ausstellungsplanung. So sagen wir es jedenfalls stets und so wollen wir es letztlich sicher auch alle. Aber was bedeutet dies in jedem Einzelfall konkret? Die Antwort auf diese Frage muss sich dann doch jede Generation von Museumsmacherinnen und -machern erneut erarbeiten und für sich auch die angemessenen Lösungswege finden. In unseren Tagen spielt der Begriff Event dabei eine zentrale Rolle. Und auch in diesem Zusammenhang geht es meines Erachtens wesentlich darum, die eigentliche Zielrichtung der musealen Vermittlungsarbeit nicht aus den Augen zu verlieren und eine Planung museumspädagogischer Events eben nicht zu verwechseln mit anderen Konzepten und den ebenfalls legitimen Zielen, durch diverse Veranstaltungen etwas Geld in ansonsten leere Kassen zu bringen. Und die Debatte um die mögliche Nutzung des Museumsvorplatzes als Eislaufbahn, die Herr Kollege Schäfer schon anriss und an der sich viele Bonnerinnen und Bonner zurzeit beteiligen, diese Debatte kreist eben genau um diese Frage und ist darum ein gutes Beispiel bezüglich des Themas, was macht eigentlich ein Museum inhaltlich an der Stelle aus und wo geht es primär ums Geld. Kann man beides verbinden? Das kann sicherlich an vielen Stellen gewinnbringend sein, aber es müssen auch die Grenzen stets im Auge behalten werden.

Zum Thema Geld gehe ich davon aus, dass wir alle, nicht nur diejenigen, die für die Pädagogik verantwortlich sind, sondern alle im Museum Tätigen in den kommenden Jahren gewaltige Anstrengungen werden unternehmen müssen, um den Standard und das Selbstverständnis, das die Museumspädagogik heute erlangt hat, auch für die Zukunft erhalten zu können. Manches von dem, was mittlerweile erreicht ist, wird nicht leicht in die Zeiten mitgenommen werden können, die jetzt anbrechen und die von gewaltig geleerten öffentlichen Kassen geprägt sind. Und wenn ich sage, dass diese Zeiten erst jetzt anbrechen, dann meine ich das auch so. Ich gehe davon aus, dass die Sparrunden, die wir bereits erlebt haben, nur ein leichter Vorgeschmack von

dem waren, was gerade im kommunalen Bereich in den nächsten Jahren auf dem Kultursektor ansteht und damit auch auf die Museen zukommt.

Frau Commandeur, Herr Schäfer, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor einem Jahr haben Sie Ihre Tagung in Berlin durchgeführt, Sie waren unter anderem zu Gast in unserem Museum für Kommunikation – auch kein schlechter Ort, um über Museumspädagogik zu kommunizieren. Ich denke aber, dass Sie in diesem Jahr mit der Standortwahl Bonn auch eine sehr gute Entscheidung getroffen haben; nicht nur weil hier im Haus der Geschichte die Museumspädagogik einen adäquaten Stellenwert einnimmt, sondern auch deshalb, weil eben hier in Bonn im Rheinischen Landesmuseum schon vor mehr als dreißig Jahren – für die damalige Zeit ungewöhnlich – die Museumspädagogik einen ganz eigenen Stellenwert erhielt und sogar erstmals eigene Planstellen für die Pädagogik und die Betreuung der Schulen eingerichtet wurden. Sie werden sich im Rahmen eines Workshops in den nächsten Tagen anschauen können, wie sich heute das Rheinische Landesmuseum kurz vor seiner Wiedereröffnung seinem Publikum gegenüber einrichtet.

Ein Besuch im Museum war schon immer ein besonderes Erlebnis und das darf auch Spaß machen. Aber auch dieser Spaß ist eben nicht zweckfrei und das ist vielleicht der Unterschied zwischen den Museen auf der einen Seite und Freizeiteinrichtungen vielfältiger Art auf der anderen Seite. Sie haben sich in dieser Konferenz zum Ziel gesetzt, gerade diesen Unterschied herauszuarbeiten, in diesem Bereich detailliert miteinander zu diskutieren und auch zu Ergebnissen zu kommen. Ich darf Ihnen im Namen unseres Präsidenten Michael Eissenhauer, der leider selber heute zu einem dringendem Termin in sein Ministerium gerufen wurde und deshalb nicht hier sein kann, aber auch von mir persönlich, viel Erfolg wünschen; ich wünsche Ihnen auch den nötigen und erlaubten Spaß, anlässlich einer Konferenz einige spannende Tage hier in Bonn am Rhein verbringen zu dürfen. Gutes Gelingen!

*Dr. Hartwig Lüdtke*  
*Vorstand des Deutschen Museumsbundes*  
*Bonn, 10. Oktober 2003*